

Vereinigung hilft arabischsprachigen Flüchtlingen im Großherzogtum Fuß zu fassen

In neuer Erde Wurzeln schlagen



Radwan hat sich mit seinem eigenen Lebensmittellieferdienst selbstständig gemacht. Die Vereinigung unterstützte ihn bei der Firmengründung. Fotos: Guy Jallay

LOKALES / MAXIMILIAN RICHARD

Luxemburg. Alaa fürchtet nicht mehr um ihr Leben. Schwanger und mit zwei kleinen Kindern im Schlepptau kehrte sie vor einigen Jahren ihrer Heimat Syrien den Rücken zu. Die Flucht, die Bomben und den Krieg hat sie hinter sich gelassen. Nun sitzt sie in einem kleinen Büro inmitten der Industriezone in Strassen. Bei der Vereinigung Eng Zukunft zu Lëtzebuerg (EZZL) erhält die junge Frau Hilfestellung. Die von der Oeuvre nationale de secours Grande-Duchesse Charlotte finanzierte Organisation unterstützt seit 2019 arabischsprachige Flüchtlinge dabei, im Großherzogtum Fuß zu fassen.

Dass eine solche Vereinigung hierzulande gebraucht wird, zu diesem Entschluss kamen mehrere Kursleiter von Sprachkursen der Association de Soutien aux Travailleurs Immigrés (ASTI). „Wir haben damals gesehen, dass die Personen, die zu uns gekommen sind – das waren damals Syrer und Iraker – große Schwierigkeiten hatten, bei uns überhaupt etwas zu verstehen und sich zurechtzufinden“, erzählt Siggy Koenig, einer

der Hauptinitiatoren des Projekts. Nicht nur sprachliche Schwierigkeiten, auch kulturelle Differenzen und die Art und Weise, wie die europäischen Gesellschaften funktionieren, könnten große Hürden darstellen.

Die Nachfrage gab den Initiatoren von Anfang an Recht. „Wir sind von einem Tsunami von Kunden überrannt worden“, beschreibt Siggy Koenig die Anfangsphase. Schnell hätte sich das Angebot nämlich herumgesprochen. So hätten beispielsweise bei der Einführung des neuen Revis viele Flüchtlinge Schreiben und Aufforderungen von Verwaltungen bekommen, die sie nicht verstanden hätten. In der Folge wurden die Zahlungen eingestellt. Die Vereinigung half ihnen, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um wieder Hilfszahlungen zu bekommen.

Unterstützung an verschiedenen Fronten

Im Laufe der Zeit kamen dann neue Bedürfnisse hinzu – und so gibt die Vereinigung heute bei ganz unterschiedlichen Anliegen Hilfestellungen. Die Mitarbeiter und freiwilligen Helfer unterstützen die neuen Bewohner des Landes unter anderem beim Aufsetzen von Briefen, beim Ausfüllen von Anträgen oder anderen Schritten, mit denen sich die neuen Einwohner des Landes ein Leben im Großherzogtum aufbauen wollen. Dabei stehe stets auch ein pädagogisches Ziel im Vordergrund, wie Siggy Koenig betont. Die Hilfe der Vereinigung soll nämlich von den Betroffenen auf kurz oder lang nicht mehr gebraucht werden.

Mehr als 400 Familien und Einzelpersonen nehmen die Hilfestellung mittlerweile regelmäßig in Anspruch. Dass es dabei um weit mehr als nur einfachen Papierkram geht, zeigt das Beispiel von Radwan. Die Vereinigung begleitete ihn bei den notwendigen administrativen Schritten für die Erfüllung seines Traums: der Eröffnung eines eigenen Ladens – einer Epicerie auf Rädern. Die Beantragung der Niederlassungsgenehmigung oder die Eröffnung des Firmenkontos: Alleine wäre dies nur sehr schwer möglich gewesen, erzählt Radwan.

„Für die Niederlassungsgenehmigung mussten wir viel diskutieren, um die Behörden von seinen Kompetenzen zu überzeugen. Das Problem ist nämlich, dass viele Syrer ihren Beruf in ihrer Heimat durch Learning by doing gelernt haben“, erklärt der Betreuer

Ghassen Hbari. Die Ausbildung sei weniger formell. Die Behörden würden allerdings Eignungsdiplome verlangen. Dokumente, die nur wenige Flüchtlinge besitzen. Deshalb müsse man die Fähigkeiten eben anders nachweisen. Aber auch die Kontoeröffnung für das Geschäft sei nicht ohne zusätzliche Hürden möglich.

Leuchtende Augen und ein Traum

Zwischen dem grünen Kopftuch und dem blauen Mund- und Nasenschutz blicken zwei braune Augen hervor. Wenn Alaa von ihrer neuen Wohnung, ihren drei Kindern und der Zukunft erzählt, beginnen sie zu leuchten. Die alleinerziehende Mutter träumt von einem Studium der Informatik, sagt aber selbst, dass sie als alleinerziehende Mutter von drei Kindern realistisch sein muss. Sie will schnellstmöglich Arbeit finden und ihre Sprachkenntnisse festigen. Das Projekt des Studiums bleibt bis auf Weiteres ein Traum.

Französisch und Luxemburgisch will die 21-Jährige lernen. Von Letzterem rät Siggy Koenig ihr aber ab. Die junge Mutter solle sich nicht zu viel gleichzeitig vornehmen. Moien, Äddi und Merci, all das sei wichtig, schon alleine der Höflichkeit wegen. Luxemburgisch sei aber schwer und für den Arbeitsmarkt sei vor allem Französisch entscheidend.

Alaa sieht die Arbeit als beste Möglichkeit, um ihre Sprachkenntnisse zu festigen. Natürlich gebe es Bereiche, die sie vorziehe. Mit älteren Personen oder mit Kindern würde sie gerne arbeiten. Am Ende sei es ihr aber nicht wichtig, welchen Beruf sie ausübe.

Sie sei glücklich in Luxemburg. Sie habe ein Dach über dem Kopf, lebe mit ihren Kindern zusammen und könne sie nach ihrem Willen erziehen. Und vor allem seien ihre Kinder in Luxemburg in Sicherheit. Hierzulande werden sie glücklich aufwachsen können, davon sei sie überzeugt.

Allerdings sei es in der Vergangenheit nicht immer einfach gewesen. Erst seit kurzer Zeit habe sie ihre eigene Wohnung, zuvor habe sie zweieinhalb Jahre in einem Flüchtlingsheim im Marienthal in der Gemeinde Helperknapp gelebt. Die Bedingungen dort seien nicht immer einfach gewesen – besonders nicht mit drei kleinen Kindern. Sie

habe Glück gehabt, dass die Vereinigung sie unterstützt habe – auch moralisch.

Auch Siggy Koenig betont, wie wichtig die Zuhörerrolle der Mitarbeiter der Vereinigung ist. Viele der Flüchtlinge hätten aufgrund ihrer Situation mit Depressionen zu kämpfen. Auch Suizide habe es bereits gegeben. „Was meinen Sie, wie es Alaa gehen muss. Sie ist alleine mit drei Kindern und bekommt keinen Fuß auf den Boden. Sie verhungert nicht, aber sie hat auch keine Perspektive. Allerdings versucht sie, da rauszukommen“, sagt Siggy Koenig.

Die Mitarbeiter würden verschiedene Kunden auch proaktiv direkt kontaktieren, um nach ihrem Befinden zu fragen. Durch dieses Vorgehen sei eine ganze Reihe von Konflikten überhaupt nicht erst entstanden, ist sich Siggy Koenig sicher. Auch habe man dadurch besonders verwundbare Menschen von zwielichtigen Predigern fernhalten können. „Bei diesen Personen ist kein Gefallen umsonst. Dadurch, dass unsere Leistungen aber gratis und kompetent sind, geraten weniger Menschen an diese Personen.“

Von der Scheidung bis zur Schueberfouer

Die Vereinigung will den neuen Einwohnern aber auch das Großherzogtum näherbringen. Über im Internet verfügbare Informationsblätter auf Arabisch und Französisch können sie sich über unterschiedliche Belange informieren. Die Themen reichen von der Heirat und Scheidung über Wanderwege im Müllerthal bis hin zur Schueberfouer.

Aber auch im Zuge der Corona-Pandemie hätten die Mitarbeiter eine wichtige Rolle übernommen, so Siggy Koenig. So hätten sie unter anderem in den Flüchtlingsunterkünften die Bewohner auf Arabisch über die verschiedenen sanitären Auflagen informiert. Auch habe man zuletzt eine Impfpfählung ausgesprochen.

Zwar würden mittlerweile relativ viele Syrer und Iraker hierzulande leben, laut Statec sind es rund 3 600 Personen. In der Luxemburger Landschaft würde sich dies allerdings nicht widerspiegeln. Der Großteil der Betroffenen lebe weitgehend isoliert in Flüchtlingsunterkünften und habe keinen Kontakt zu Luxemburgern.

„Sie bleiben unter sich, haben keine Arbeit. Die Männer sitzen den ganzen Tag im Foyer rum und die Frauen kümmern sich um die Kinder. Das ist in etwa die Situation“, so Siggy Koenig. „Da kann man einfach sagen: Okay, jetzt warten wir die nächste Generation ab. Aber einige Kinder reproduzieren diese Muster und das ist nicht gut.“ Deshalb wolle die Vereinigung sich in Zukunft mehr um betroffene Jugendliche kümmern, die etwa Schwierigkeiten in ihrer Schullaufbahn haben.

In der Gesellschaft brauche es eine Akzeptanz, dass die allermeisten Flüchtlinge nicht zurückgehen können. „Das heißt, dass wir Empathie und Geduld aufbringen müssen, damit sie sich hier zurechtfinden können“, so Siggy Koenig. Man müsse nicht alles gut finden oder nachmachen, aber man müsse auf die Menschen zugehen.

„Es gibt einige Personen, die behaupten, arabische Flüchtlinge könnten sich nicht in unsere Gesellschaft einfügen. Wir sind aber alle der Meinung, dass Menschen, die guten Willens sind, auf beiden Seiten, das fertigbringen“, betont Siggy Koenig.